

Kohlberg		Erikson		
Begründungsqualität	Situation	Psycho-sozialer Bezug	Psychosexueller Bezug	Situation
Vorkonventionelle Phase		Phase: Urvertrauen vs. Urmisstrauen		
Stufe 1				
Begründungslos gilt das, was die übermächtigen Eltern vorgeben.	Strafen und Belohnungen konditionieren das fremdbestimmte Verhalten.	Mutter	Das bei Geburt vorhandene Es entwickelt sein Ur- bzw. Missvertrauen in Abhängigkeit von der Mutter	Dem Kind bleibt in seiner anfänglichen Hilflosigkeit nichts, als auf die Mutter zu vertrauen. Was die Mutter tut, ist lebensentscheidend für das Kind
Stufe 2		Phase: Autonomie vs. Scham und Zweifel		
Begründungslos treffen gestellte Ansprüche auf die Ansprüche Anderer.	Im Kampf der Ansprüche gewinnt der Stärkere, es sei denn bei eher gleich Starken gibt es beim Anderen eine ängstliche Zurückhaltung vor der Anspruchsstärke des Einen.	Eltern	Das Ich entwickelt sich und stellt aus dem Gewohnten heraus erste Ansprüche und Forderungen und wird für sich aktiv.	Für den Fall misslingender Aktivität schämt sich das Kind und zweifelt an sich. Sein Sich-Einbringen in das elterliche Machtgefüge ist eigentlich ohne Durchsetzungskraft, es sei denn die Eltern gewähren Spielräume

Kohlberg		Erikson		
Begründungsqualität	Situation	Psycho-sozialer Bezug	Psychosexueller Bezug	Situation
Konventionelle Phase		Phase: Initiative vs Schuld		
Stufe 3				
Orientierung am Verhalten der mächtigen Mehrheit . Erfolgreicher Gehorsam unterstellt der Autorität freundliche Motive	Es so zu tun und so zu lassen, dass es mit den Anderen keinen Stress gibt, erfolgt aus Eigennutz . Erste Regel- und Empathieerfahrungen werden spürbar.	Familie	Das Über-Ich entwickelt sich. Man stellt sich auf das wiederkehrende Wollen Anderer ein.	Was die Anderen wollen erhält mehr und mehr Gebots- und Regelcharakter . Initiativen, die in dieser Hinsicht scheitern, lösen Schuldgefühle aus: „Hätt' ich doch ahnen können.“
Stufe 4				
Die neu entdeckten Regeln bzw. Konventionen der gegebenen Sozialen Ordnung sind die neue absolute Macht .	Nach Gesetz und Ordnung erfüllt man gewissenhaft sein Pflicht, achtet die Autoritäten, verteidigt die Konventionen bedingungslos um ihrer selbst Willen			

Kohlberg		Erikson		
Begründungsqualität	Situation	Psycho-sozialer Bezug	Psychosexueller Bezug	Situation
Postkonventionelle Phase		Phase: Fleiß/Eifer vs. Minderwertigkeitsgefühl		
Stufe 5				
Legalistische Orientierung am Sozialvertrag	Ehemals bedingungslos übernommene Regeln werden zunehmend als Sozialvertrag gesehen. Dieser ist nach Regeln fortschreibbar, die auch eigenes Einbringen verlangen.	Peers	Vollständig ausgebildeter psychischer Apparat.	
Postkonventionelle Phase		Phase: Identität vs. Identitätsdiffusion		
Stufe 6		Phase: Intimität vs. Isolation usw.		
Orientierung an „universalen“ ethischen Prinzipien	Es gibt eine eigene ethisch begründete Position, die in die Fortschreibung der sozialverträglichen Gesetze eingebracht wird-	Gesellschaft		Ausgebildete Erwachsenen-Identität, die in der Lage ist, ohne Selbstständigkeitsverlust unter den Anderen eine gemeinschaftsdienliche Position zu finden